

# Der Textil-Arbeiter

**Vereinzelte seid Ihr Nichts -  
Vereinigt Alles!**

## Organ des Verbandes Deutscher Textilarbeiter

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61 II  
Telephon: Amt VII, Nr. 1076.

Inserate pro 3gespaltene Petitzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgebühren sind an Otto Zehm, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 II, zu richten.

Auflage: 116 000 Exemplare

### Inhalt:

Delegierten-Liste für den Gewerkschaftskongress in Hamburg. — Konkurrenz, Fabrikanten-solidarität und Anderes. — Wie die Scharfmacherpresse über die erzgebirgische Wirkerbewegung lügt. — Die prekäre Lage der sächsischen Wirkwarenfabrikanten. — Der Herr einhalbjährige Direktor Eugen Riß, alias E. Stauden. — An die Textilarbeiter Langenbielau. — Der Weberstreik bei der Firma Jof. Königsberger (Tuchfabrik) in Nachen. — Etwas über die Textilindustrie in Oberfranken. — Das Reichsversicherungsamt im Jahre 1907. — Aus der Bewegung in der Textilindustrie. — Aus der Arbeiterbewegung im allgemeinen. — Soziales. — Vereinsgesellschaften. — Gerichtliches. — Aus Unternehmerkreisen. — Aus Handel und Industrie. — Technisches. — Vermischtes. — Berichte aus Fachkreisen. — Literatur. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Totenliste. — Streitfalltafel. — Versammlungskalender. — Dichtung. — Anzeigen. — Feuilleton: Fachgewerbliche Rundschau. — Wirtschaftliche Rundschau.

### Delegierten-Liste für den Gewerkschaftskongress in Hamburg.

- Karl Schröder, Stuttgart.
- Adolf Krieslich, Vörrach.
- Bernhard Brüggemann, Augsburg.
- Wilhelm Reimes, Krefeld.
- August Grages, Elberfeld.
- Emil Döbler, Hannover.
- Franz Kofke, Berlin.
- Albin Bretschneider, Gera.
- Gust. Dreffel, Weidenbach i. B.
- Albin Secht, Grimmitzschau.
- Albin Reichelt, Chemnitz.
- Germ. Linde, Neugersdorf.
- Otto Freisch, Liegnitz.
- Germ. Krähig, Berlin.
- Paul Wagener, Berlin.
- Wilhelm Höffel, Berlin.
- Karl Süßich, Berlin.

Der Verbandsvorstand.

### Konkurrenzkampf, Fabrikanten-solidarität und Anderes.

Wer arbeitet auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch der bestreikten und an der Aussperrung der Arbeiter und Arbeiterinnen beteiligten Fabrikanten hin? Diese Frage aufzuwerfen und zu beantworten sind wir verpflichtet, nachdem das Chemnitzer Unternehmerblatt, der „Wirkwarenmarkt“, die völlig erlogene Behauptung aufgestellt hat, der Deutsche Textilarbeiterverband sei es, der auf den wirtschaftlichen Zusammenbruch der oben bezeichneten Unternehmer hinarbeite. Es ist schon wiederholt von uns betont worden, daß der Deutsche Textilarbeiterverband gar kein Interesse daran haben kann, daß die bestreikten Unternehmer wirtschaftlich zugrunde gehen, sondern, daß dies nur den Unternehmern vorgezogen wird, um sie leichter für die Zwecke der Scharfmacher einfangen zu können. Uns ist es ja nicht unbekannt, daß sich viele Unternehmer nur sehr schweren Herzens dazu entschlossen haben, sich mit ihnen, im Grunde genommen doch ganz unschuldigen Arbeitern, mit Arbeitern, auf deren Zuverlässigkeit die ganze Existenz des Unternehmens beruht, in solch brutaler Weise zu überwerfen. Denn darüber wollen wir doch keinen Zweifel bestehen lassen, daß dieser brutale Gewaltakt eine unheilvolle Schädigung der ganzen erzgebirgischen Wirkwarenindustrie, soweit sie an der Aussperrung beteiligt ist, zur Folge haben muß, wenn nicht bald ein Ende gemacht wird. Und wenn bei dem einen oder anderen Unternehmer, der sich von den Scharfmacherstrategen in Chemnitz zu diesem verhängnisvollen Schritte bewegen ließ, früher oder später der Gerichtsvollzieher den Betrieb zumachen sollte, so wird man die Schuld daran einzig nur der Leitung des Fabrikantenvereins zuzuschreiben haben. Denn soviel steht doch heute schon fest, daß die Zeit zur Aussperrung für gar viele Fabrikanten recht ungünstig gewählt ist. Viele von ihnen haben gegenüber den Spinnerereien, von denen sie im vorigen Jahre mit hohen Garmpreisen und langfristigen Aufträgen arg hineingelegt wurden, noch große Verpflichtungen zu erfüllen, und der „Wirkwarenmarkt“ sagt in seiner Nr. 8, daß in der letzten Zeit schon eine Reihe Prozesse stattgefunden hätten, und daß bei dieser Gelegenheit auf dem Gericht öffentlich gesagt worden sei, wenn die Spinner energisch auf ihren Abschlüssen bestehen, so gäbe es in der nächsten Zeit mehrere größere Konkurse in der Wirkwarenbranche. Ferner sagt das Unternehmerblatt, daß zugegeben werden müsse, daß sich die Wirkwarenfabrikanten zurzeit in übler Lage befinden und daß sich auf beiden Seiten, auf Seiten der Spinner, wie auf Seiten der Fabrikanten, eine große Portion Gehässigkeit aufgespeichert habe.

Das sind alles Dinge, die auch uns nicht verborgen waren. Ja, wir wissen, daß sich im stillen Kräfte am Werke befinden, welche ein rigoroses Vorgehen der Spinnerereien empfehlen, um dadurch eine Reihe Konkurrenzfirmen, wie oben angedeutet, zur Strecke zu bringen. Man wird das ernstlich finden, wenn man weiß, daß man in den Kreisen der Chemnitzer Wirkwarenfabrikanten über die Konkurrenz auf dem Lande sehr erbittert ist, und wenn man ferner weiß, daß Chemnitzer Wirkwarenfabrikanten Aktionäre verschiedener in

Betracht kommender Spinnerereien sind, die dort sehr leicht ihren Einfluß geltend machen können.

Denn soviel steht nun fest: So einig die Unternehmer den Arbeitern gegenüberstehen, so uneinig stehen sie in geschäftlicher Beziehung einander selbst gegenüber. Hier sind sie nicht Kollegen, sondern Konkurrenten. Und namentlich in einer Zeit, wie der gegenwärtigen, wo jeder Unternehmer geradezu nach Aufträgen schmächtet, da blüht einer immer neidischer wie der andere auf den Konkurrenten, d. h. auf den Gegner. Und nun scheinen sich ja auch wirklich in den geheimen Zirkeln gewisser Fabrikantenvereinigungen Dinge abzuspielden, welche das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben, und welche daher eine Anzahl Unternehmer beunruhigen. Man wittert nichts gutes in dieser Geheimstrammerlei. Viele Unternehmer sind beunruhigt und kommen nun zu der Annahme, daß man sie seitens der vereinigten Konkurrenz wirtschaftlich abzumurken gedenkt; eine Annahme, welche wir für sehr berechtigt halten, und welche wohl auch selbst vom „Wirkwarenmarkt“ für nicht unberechtigt gehalten wird. Denn in der schon zitierten Nr. 8 des „Wirkwarenmarkt“ lesen wir folgende sensationelle Notiz:

„Im Namen vieler Fabrikanten, die gern der einen oder anderen Vereinigung angehören möchten, richten wir hiermit an die zwei Vereinigungen der Wirkwarenbranche zu Chemnitz und im Erzgebirge die höfliche Bitte, ihre Tätigkeit nicht allein hinter geschlossenen Türen und unter Geheimhaltung aller Vorschläge auszuüben, sondern von den Beschlüssen und sonstigen Erörterungen auch der Öffentlichkeit resp. dem weiteren Fabrikantenkreis Mitteilung zu machen. Wer den Interessen einer Branche dienen will, muß dies unbedingt öffentlich tun, denn Geheimstrammerlei gehört in Privatvereine, aber nicht in Berufsorganisationen.“

Der „Wirkwarenmarkt“ hat diese Notiz auch in Fettdruck hervorgehoben, ein Zeichen dafür, daß er ihr besondere Bedeutung beimißt. Und in der Tat, wenn man sich den Inhalt dieser Notiz vergegenwärtigt und besonders vergegenwärtigt, daß darüber eine Angelegenheit geführt wird, die hinter verschlossenen Türen erörterten Vorschläge und Beschlüsse nicht einmal dem weiteren Fabrikantenkreis übermitteln werden, sondern dieser Fabrikantenkreis einfach Ordre parieren soll, ohne zu wissen, wohin die Reise geht und was die Veranlassung zu den Beschlüssen gewesen ist, so kann man es verstehen, daß die Fabrikanten Unheil wittern und befürchten, daß in jenen geheimen Zirkeln nicht ihre Interessen, sondern die Interessen ihrer Konkurrenten vertreten werden. Viele Hunderte von Beweisfällen könnten wir ja anführen, um zu zeigen, daß der Konkurrenzkampf auf allen Industriegebieten häufig mit den aller schmutzigsten Mitteln geführt wird. Und namentlich bei solchen Aussperrungen, da suchen die nichtbeteiligten Unternehmer im Trüben zu fischen, um bei den Abnehmern der Konkurrenten ins Geschäft zu kommen. Wir haben das damals in Grimmitzschau gesehen. Offiziell sammelten die Unternehmer für ihre „bedrängten“ Kollegen in Grimmitzschau; offiziell heuchelten sie Solidarität, aber hinter dem Rücken der Fabrikanten in Grimmitzschau schlichen sie zu deren Abnehmern und verdrängten ihre „bedrängten“ Kollegen aus dem Geschäft. Vielleicht fragen die erzgebirgischen Unternehmer, die ihre Arbeiter auf Befehl der Scharfmacher in Chemnitz ausgesperrt haben, einmal bei den Unternehmern in Grimmitzschau an, welche trüben Erfahrungen jene mit der Solidarität ihrer Kollegen gemacht haben. Es dürfte diese Anfrage für die erzgebirgischen Unternehmer um so mehr am Platze sein, nachdem festgestellt ist, daß sie von ihren Konkurrenten in Chemnitz irgendwelche Sympathie nicht zu erwarten haben.

Zunächst sei darauf hingewiesen, daß die Aussperrung im Erzgebirge seitens Chemnitzer Interessententeile dazu benutzt wird, die Wirkwarenindustrie des Aussperrungsbezirks als zurzeit nicht leistungsfähig zu verdamnen. Uns sind in der letzten Zeit mehrfach Nachrichten aus Chemnitz zugegangen, durch welche man uns die Mitteilung machte, daß bei den ausländischen Einkäufern der Glaube zu erwecken gesucht werde, die Fabrikanten in dem Aussperrungsgebiet würden auf lange Zeit hinaus, auch nach Beendigung des Kampfes, nicht genügend leistungsfähig sein. Die Erweckung dieses Glaubens geschieht doch nur zu dem Zwecke, jenen an der Aussperrung beteiligten Fabrikanten das Geschäft in Mißkredit zu bringen und ihnen die Abnehmer abzufangen. Ein übrigens sehr einleuchtendes Konkurrenzmanöver, welches in den Situationsberichten der Unternehmerpresse, die von Zeit zu Zeit vom Kampflanze veröffentlicht werden, sein mehr oder weniger wahrnehmbares Echo findet. Während demnach also die Unternehmer um Chemnitz herum sich in ein so arges Zerwürfnis mit ihren Arbeitern treiben lassen, nimmt die Konkurrenz in Chemnitz die Gelegenheit wahr, den irreführten Konkurrenten vom Lande das Geschäft in Mißkredit zu bringen und die Abnehmer an sich zu reißen. Das ist Fabrikanten-solidarität!

Und daß wir hier keiner Täuschung zum Opfer gefallen sind, sondern, daß man in den Kreisen der Chemnitzer Wirkwarenfabrikanten sehr giftig auf die „Konkurrenz vom Lande“ ist, das wollen wir an einem Beispiel zeigen, welches uns niemand anderes als der „Wirkwarenmarkt“ geliefert hat.

Bekannt ist ja, daß eine Reihe amerikanischer Kaufleute, welche im vorigen Jahre zu teuren Preisen Ware bestellten, jetzt, nachdem die Preise gefallen sind, diese Ware nicht abnehmen wollen, sondern die Aufträge annullieren. Den Fabrikanten entsteht dadurch ein großer Schaden. Nun sollte man meinen, daß solche schwere Schädigungen der Fabrikanten den Fabrikantenorganisationen doch Veranlassung geben müßten, einzuschreiten, um einem solch unfairen Geschäftsgebaren Einhalt zu tun. Dieser Ansicht ist auch der „Wirkwarenmarkt“. Dieser schreibt hierüber in seiner Nr. 10, Seite 243 folgendes:

„Die Chemnitzer Wirkwaren-Fabrikantenvereinigung hüllt sich auch hier wieder in Schweigen, und man hat nichts von einer Versammlung gehört, in der gegen das unlaute Geschäftsgebahren der amerikanischen Firmen Protest erhoben worden ist. Wir glauben dies ja gern, denn in jener Vereinigung müssen unseres Wissens nur die Vertreter der großen Weltetablissemments sitzen...“

„Im Interesse der ganzen Fabrikantenwelt müßte sich die Vereinigung doch einmal aufrufen und auch öffentliche Fragen, die die ganze Branche betreffen, behandeln. Es ist tatsächlich schrecklich, wenn eine große Anzahl Wirkwarenfabrikanten viele Tausende Mark zu einer Saison durch das unfaire Gebahren amerikanischer Importeurs glattweg verlieren und niemand dagegen Protest erhebt.“

So der „Wirkwarenmarkt“; und man wird zugeben müssen, daß dieses Verhalten der Fabrikantenvereinigung in der Tat schrecklich ist. Aber warum ist das so? Warum sind die Chemnitzer Fabrikanten so unkollegial, wo es die Fabrikanteninteressen gegenüber völlig ungedehnten Forderungen der Abnehmer zu vertreten gilt? Ja, Bauer, das ist ganz etwas anderes. Handelt es sich um eine Aktion gegen die Arbeiter, nun, so verliert man in der Regel nicht viel, wenn gleich auch in dem vorliegenden Falle zu konstatieren ist, daß sich die Chemnitzer Großfabrikanten der Wirkwarenbranche sehr hüten, ihre Betriebe zu schließen, um ihren Kollegen um Chemnitz herum beizuspringen. O nein, die Chemnitzer Großfabrikanten, die dem „Wirkwarenmarkt“ nach in der Fabrikantenvereinigung den Ton angeben, die wollen sich ihre Betriebe durch Aussperrungen nicht sperren lassen. Der „Wirkwarenmarkt“ hat es ja in seiner Nr. 11 verkündet: „Wenn sich weitere Aussperrungen nötig machen sollten, dann sind hierzu nicht die Betriebe der Wirkwarenfabrikanten in Chemnitz, welche die Konkurrenten der Fabrikanten im Aussperrungsgebiet sind, dazu auszuweichen, sondern die Betriebe des Arbeitgeberverbandes der sächsisch-thüringischen Textilindustrie.“ Die Chemnitzer Konkurrenz der erzgebirgischen Wirkwarenfabrikanten will man ganz ungestört weiterarbeiten lassen, denn sonst würde man ihr ja ihr oben bereits angeandeutetes Konkurrenzmanöver unwirksam machen; jenes Konkurrenzmanöver, bei dem man den ausländischen Einkäufern den Glauben bezubringen sucht, die Wirkwarenfabrikanten im Aussperrungsgebiet würden auf lange hinaus nicht leistungsfähig sein, weshalb es wohl für den Einkäufer vorteilhafter sei, in Chemnitz zu kaufen. Dieses feine Mittel, die Konkurrenz vom Lande aus dem Felde zu schlagen, will man sich nicht nehmen lassen und daher sollen nicht die Chemnitzer Betriebe, sondern die völlig unbeteiligten, weit ab liegenden Betriebe des sächsisch-thüringischen Unternehmerverbandes stillgelegt werden. Werden nun den erzgebirgischen Wirkwarenfabrikanten die Schuppen von den Augen fallen? Werden sie nun einsehen, daß sie in die Aussperrung hineingeheißt worden sind, damit sie in den feingespinnnen Rehen ihrer Konkurrenten wirtschaftlich erdroffelt werden können?

Den großen Fabrikanten fällt es gar nicht ein, die Fabrikantenorganisation mobil zu machen, um ihren durch das unfaire Verhalten der amerikanischen Kaufleute geschädigten Kollegen zu Hilfe zu eilen. Im Gegenteil; sie freuen sich darüber, wenn sie recht erheblich geschädigt werden, und sie würden sich zweifellos noch weit mehr freuen, wenn sie ganz zugrunde gehen würden. Das behaupten nicht nur wir, sondern das geht unzweifelhaft hervor aus einem Artikel in Nr. 11 des „Wirkwarenmarkt“. Unter der Ueberschrift: „In eigener Sache“ lesen wir:

„In dem Artikel der letzten Nummer unserer Zeitung: „Wir müssen deutsches Kapital retten“ schreiben wir auch einiges über die Chemnitzer Wirkwarenfabrikantenvereinigung. Wir wunderten uns da sehr, daß diese Organisation zu aktuellen Fragen, wozu ja auch die ungerechtfertigte Annullierung amerikanischer Wirkwarenaufträge gehört, keine Stellung nimmt. Wir erwarteten, daß im Interesse der gesamten Wirkwaren-Industrie sich die Vereinigung zu einer Versammlung aufrufen würde, um eine Antwort auf unsere Anfrage zu geben. Doch es geschah nichts.“

Die Schriftleitung des „W. M.“ erhielt dagegen eine anonyme Postkarte, die unterzeichnet war „Sachverständiger“. Der Wortlaut dieser Postkarte, der so gehalten ist, daß man annehmen muß, der „Sachverständige“ wäre das Sprachrohr des Vereins, ist folgender:

„Sie sind ein gut Teil naiv mit Ihrer Forderung, die Chemnitzer Wirkwaren-Vereinigung solle Schritte tun, um Geld zu retten, daß ihrer eigenen Konkurrenz durch Nichtabnahme von Waren durch die Amerikaner verloren geht. Meinen Sie wirklich, daß sich jemand für seinen ihm scharf bekämpfenden Gegner aufwirft, damit ihm dieser dann um so leichter wieder Konkurrenz macht! So bedauerlich es für manche Lieferanten ist, gut ist es für die Branche, wenn gewissen Leuten durch die bekannten Vorgänge am eigenen Geldbeutel klar gemacht wird, daß etwas mehr Sachkenntnis und Routine zum direkten Geschäft gehört, als man auf dem Lande gemeinlich annimmt, und daß dadurch manchem die Luft bergehen wird, sich durchaus in das direkte Geschäft hineindrängen zu wollen.“

Dazu sagt der „Wirkwaren-Markt“:

„Wir sind sehr erstaunt, daß man in der Fabrikantenvereinigung einen Kastengeist vorfindet, der an das Altertum erinnert. In Chemnitzer Fabrikantenkreisen ist es ja längst bekannt, daß man es nicht gern sieht, wenn ihre jetzigen oder früheren Lieferanten direkt exportieren. Wir selbst sind der Meinung, daß nicht jeder kleine Fabrikant, der seine Ware gut in Chemnitz verkaufen kann und selbst nicht befähigt ist, eigene Geschäfte abzuschließen, auf einmal das direkte Geschäft pouffiert. Jedoch die Tatsache bleibt nun einmal bestehen, daß sich in der Chemnitzer Umgebung kleine Firmen nach

und nach emporgeschwungen haben, die es mit den großen Stabli-

ments in Chemnitz gut aufnehmen können. . . . Diese hier von einem Unternehmerblatt selbst mitgeteilte und

berurteilte Handlungsweise aus den Kreisen der Chemnitzer Wirk-

warenfabrikanten zeigt mit Blickeshelle, daß die ergebnis-

gegen die Wirkwarenfabrikanten, die sich zu einer Aussperrung ihrer

Arbeiter treiben ließen, in eine nach schlauer Berechnung aufge-

stellte Falle ihrer Konkurrenten geraten sind. Denn wenn sich, wie

die Karte des „Sachverständigen“ im „Wirkwarenmarkt“ zeigt, Chemnitzer

Großfabrikanten der Wirkwarenbranche vor Schadenfreude wälzen, wenn ihre Konkurrenten

auf dem Lande schwer geschädigt werden, so liegt es klar zutage,

daß diese Schadenfreude auch vorhanden ist aus Anlaß des großen Schadens, den die „Konkurrenten auf dem

Land“ infolge der Aussperrung ihrer Arbeiter erleiden. Hier zeigt sich

dieselbe Tatsache, die in Elberfeld-Barmen bereits zum Austritt von mehr denn 50 kleineren Fabrikanten

aus dem Barmer Fabrikantenverein geführt hat. Dort, in Barmen,

hat ein großer Teil der Fabrikanten die Ueberzeugung gewonnen,

daß sie im Fabrikantenverein durch Vorenthaltung ihres Selbstbestimmungsrechtes an jedem wirtschaftlichen

Emporkommen verhindert und sie infolgedessen zugunsten der Großfabrikanten

enorm geschädigt wurden. Jene so geschädigten Barmer Fabrikanten

haben daher eine „Freie Vereinigung“ gegründet, die den Zweck hat,

den Unternehmern, gegenüber den Arbeitern, das Selbstbestimmungsrecht zu

wahren. Und wenn die Wirkwarenfabrikanten des Erzgebirges nicht

ebenfalls wirtschaftlich zugrunde gehen wollen, wenn sie sich gegen

über 14 000 Mk. pro Woche die verschwindende Differenz von 1490 Mk. zugunsten der Fabrikanten.

Also bei einer Lohnsumme von 14 000 Mk. pro Woche nur 1490 Mk. zugunsten

der Fabrikanten, oder mit anderen Worten gesagt: Durch die Lohnregulierung

auf der Mittellinie wurde sämtlichen Arbeitern der Lohn im Durchschnitt

um 10,64 Proz. reduziert; abgesehen von der Lohnreduzierung, welche bei

allen den Arbeitern vorgenommen wurde, deren Löhne sich bis dahin

über der Mittellinie bewegten und deren Lohnreduzierung demzufolge

nicht nur 10,64 Proz., sondern 25 bis 30 Proz. und darüber betrug. Also

nur rund 1500 Mk. pro Woche wollten die vier Gornsdorfer Fabrikanten

den Arbeitern vom Lohne abziehen; das wäre im Jahre das nette

Stümmchen von 78 000 Mk. Also angesichts dieser Tatsache, daß die

Gornsdorfer Wirkwarenarbeiter nach der Berechnung der „Arbeitgeberzeitung“

selbst in einem Jahre eine Lohneinbuße von 78 000 Mk. erleiden sollten,

ist es denn doch eine geradezu hahnenhühnische Dreistigkeit, wenn

das Scharfmacherblatt behauptet, es sei keine Lohnreduzierung

vorgenommen worden, und wenn es ferner sagt, eine solche Summe

sei für die Arbeiter eine Bagatelle, nicht wert, daß ihretwegen solcher

Kampf geführt werde. Eine solch ungeheure Summe im Jahre an Lohn

einzubüßen, ist für die Gornsdorfer Arbeiter keine Bagatelle, sondern

die alte Scharfmacherbase die Güte hat, im selben Atemzuge den zahlenmäßigen Beweis zu erbringen, wie sie schwindelt. Sie

schreibt nämlich: „Mit dem Niedergang der Konjunktur entstanden neue, außer-

ordentlich schwere Kämpfe, von denen zunächst Gornsdorf betroffen wurde. Die hier herrschenden Verhältnisse in der

Bezahlung der Affordarbeit haben schon seit längerer Zeit zu fortlaufenden

### Die prekäre Lage der sächsischen Wirkwarenfabrikanten.

Die sächsischen Wirkwarenfabrikanten befinden sich laut einer

Notiz des „Confectionair“ in einer keineswegs beneidenswerten

Lage, in einer Lage, die sie allerdings zum größten Teil selbst

verschuldet haben. Sie haben es ähnlich gemacht wie die Baumwollspinnereien;

sie haben Preise gefordert, die mit den Herstellungskosten in gar

keinem Verhältnis standen. Der „Confectionair“ muß dies selbst

tadelnd hervorheben und sagt darüber: „Wenn man auch die

Preise der vergangenen Hochkonjunktur nicht, wie das von einigen

Seiten aus geschieht, als unsinnig hoch anzusehen und zu nennen

braucht — wenn man solche Preise verlangen kann, soll man es

eben tun —, so liegt doch ein Fehler darin, daß zahlreiche

Fabrikanten zu wenig in die Zukunft gesehen und mit dem

Rückgange der Konjunktur nicht Schritt gehalten haben.

### Wie die Scharfmacherpresse über die erzgebirgische Wirkerbewegung lügt.

Ein beliebtes Verfahren der Unternehmerpresse ist es, die

Öffentlichkeit über die Ursachen der Wirkerbewegung im Erzgebirge

zu täuschen. Denn es versteht sich von selbst, daß diese Presse,

der Wahrheit ins Gesicht schlagend, die Sache so hinstellt, als sei

alle Schuld auf Seiten der Arbeiter und als seien die Unternehmer

die allernüchternsten Engel. So hat man seit Beginn der Bewegung

immer wieder die Behauptung aufgestellt, die Unternehmer in

Gornsdorf, Meinersdorf usw. hätten gar keine Lohnreduzierung,

sondern nur eine Regelung der Löhne vorgenommen. Natürlich

hütete man sich den zahlenmäßigen Beweis dafür zu erbringen;

man begnügte sich vielmehr damit, allgemeine Behauptungen

aufzustellen. Wir haben diese Entstellungen schon häufig

zurückgewiesen, und an den vor und nach der „Regelung“

gezählten Löhnen gezeigt, daß die Behauptungen Lügen sind.

### Fachgewerbliche Rundschau.

Eine neue Technik für Nähmaschinenstiderei. Frau Luise

Mach in Lübeck hat eine neue Technik zur Nähmaschinenstiderei

erfunden. Zur Aufertigung ist ein besonderer Apparat nötig, der

an die Nähmaschine angeschraubt wird. Er bewirkt, daß das

Stidgarn beim Nähen keine Schlingen wirft, die dann vom

Stidpfad der Maschine festgenäht werden. Der erzeugte Stid

sieht ähnlich aus wie der Kettenstid der Kurbelmaschine, nur

bedeutend plastischer, da er auf dem Stoff aufliegt. Es werden

ähnliche Muster gefertigt wie mit der Kurbelmaschine, großzügige

Muster mit seltenem Absetzen sind aber günstiger. Besonders

gut eignen sich der Stid zum Einfassen von Applikationen,

unter Verwendung von Cordoneisen, feinem Perlarn oder

bunter Estremadura. Eine Maschine für mehrfarbige

Stiderei. Wie aus Fachkreisen verlautet, hat die

vogeländische Stiderei-Industrie eine wichtige Neuerung

zu verzeichnen. Die „Vogeländische Maschinenfabrik-Affinen-

Gesellschaft“ baut eine Maschine, mittels derer ohne

Fadenwechsel mehrfarbige Stidereien hergestellt werden können.

Diese Maschine soll sehr gut arbeiten und werden sehr schöne

Sachen daraus hergestellt. Die neue Maschine dürfte bei

Fabrikanten und Stidmaschinenbesitzern schnell Eingang

finden, da zurzeit bunte Stidereien von der Mode

bevorzugt werden. Besonders gut ausnehmen dürften sich

die bunten Stidereien auch in den jetzt im Aufschwung

stehenden Kunstseiden- und Seidenarbeiten. Die Effekte,

welche mit diesen Garnen in weiß hergestellt werden, sind

oft reizend und dürften sich besonders vornehm in

zart gehaltenen Farbendispositionen ausnehmen. Für die

Musenfabrikation und Konfektion können diese auf

Tüll, Musselin-, Serge- und ähnlichen Grund hergestellten

bunten Stiderei-Einsätze große Verwendung finden. Diese

neue Erfindung ist jedenfalls sehr dazu geeignet, die

jetzt sehr daniederliegende vogeländische Stidereiindustrie

einigermaßen mit beleben zu helfen. Wie steht es um den

Geschäftsgang in der mechanischen Weberei zu Linden?

Die Mechanische Weberei zu Linden versendet das folgende

Zirkular: „Der seit dem Jahre 1884 nicht mehr dagewesene

auch über den höchsten vorjährigen Stand um viele Tausende

von Stücken hinausgehende und in vielen Qualitäten unsere

ganze diesjährige Produktion überschreitende Umfang

der von uns übernommenen Aufträge auf Wolbet und

Körper-Samt sowie die schon jetzt erhaltenen umfangreichen

unserer Färbereien für einzelne Monate fast bis an die

Grenze der Leistungsfähigkeit in Anspruch nehmenden

Farbendispositionen nötigen uns, besonders für dieses

Jahr im voraus um gütige Nachsicht zu bitten, wenn trotz

unserer Bemühungen, allen Anforderungen zu entsprechen, die

Lieferung in einzelnen Fällen über die gewünschte Zeit

hinauszuziehen sollte. Wir müssen demnach auch für die

noch ohne Farbaufgabe laufenden Bestellungen auf die

Notwendigkeit recht frühzeitiger Erteilung dieser

Aufgaben, besonders solcher, für welche die Ablieferung

in den Monaten August-Oktober gewünscht wird, auf-

merksam machen. Bei diesem Anlasse erlauben wir uns

gegenüber den vereinzelt ausgesprochenen

Befürchtungen, daß die Preise bei dem seit einigen Wochen

eingetretenen Rückgange der Baumwollpreise zu hoch

seien, darauf aufmerksam zu machen, daß bei unseren

Verkaufspreisen die höchsten Baumwoll- resp. Garnpreise

gar nicht in Rücksicht gezogen sind, so daß unsererseits

an eine Herabsetzung unserer durchaus

möglichen Preise nicht gedacht werden kann, da eine

solche weder durch billigeres Material noch durch die

konnten — in der Bemessung der Preise den veränderten Verhältnissen keine Rechnung und bekamen deshalb natürlich auch keine Aufträge. Auf der anderen Seite aber legten die zu hohen Preisen erfolgten Garnlieferungen immer drückender werdende Verpflichtungen auf und drängten zu Verkäufen, zu Verkäufen um jeden Preis.

Da es nun die Scharfmacher sind, welche durch ihre Haß gegen die Arbeiter die Unternehmer von solchen Studien abhalten, so zeigt es sich hier wieder, was für ein Schädling für unser ganzes Wirtschaftsleben das organisierte Scharfmachertum ist.

Der Herr einhalbjährige Direktor Eugen Riß, alias E. Stauden.

Wie nicht anders zu erwarten war, legt der Arbeiterausschuß der Firma W. Neugebauer & Söhne in Langenbielau, der bekannten „billigen“ Planelnfabrik, entschiedene Verwahrung ein dagegen, daß er seine Hand dazu geboten haben soll, daß Webern für schlecht gewebte Stücke kein Lohn gezahlt wurde.

Aber auf eins müssen wir hier noch zurückkommen, und das betrifft die von Herrn E. Stauden, alias Eugen Riß veröffentlichte Statistik über den Verbrauch an Webstuhlmaschinen. In jener Statistik waren die Namen der Aufseher nur mit einem Buchstaben angedeutet. Wir sind heute in der Lage, den vollen Namen der Aufseher in die Statistik einzufügen.

Man vergleiche nunmehr noch einmal, was Herr Eugen Riß über die Unzumutbarkeit des Sparens an Webstuhlmaschinen gesagt hat und man wird sehr leicht die spärlichen Aufseher zu einer anderen Auffassung bringen; vorausgesetzt natürlich, daß sich die Arbeiter eine stramme Organisation erhalten und gemeinsam handeln.

An die Textilarbeiter Langenbielaus.

Die nicht nur über das übrige Deutschland, sondern auch über Schlesien, das Land der niedrigsten Löhne, hereingebrochene Krise laßt schwer auf der Arbeiterschaft. Die Prophezeiung einzelner alter Kollegen, daß Schlesien mit seinen niedrigen Arbeitslöhnen nie mit Arbeitslosigkeit zu rechnen habe, ist nicht eingetroffen.

er nicht aufgehoben werden. Je rücksichtsloser das Unternehmertum vorgeht, desto eher wird die Arbeiterschaft erkennen, was ihr nützt. Der allerchristlichste der Unternehmer, Herr Karl Postpischil, hat seinen Webern eine Lohnreduktion von 20-30 Proz. befohlen.

Darum aufgetischt, Ihr Arbeitsklaven! Hoch die Fahne der Organisation!

Heraus, Ihr, die Ihr kämpfen wollt, Schart Euch um unsere Fahnen! Der Unmut, der im Volke grollt, Soll an die Pflicht uns mahnen.

Table with columns for Aufseher, Schützen, Päder, Leder, Schlag, Stuhl, Abfall, Ober, Unter, Schuß, Gabel, Spamm, Schügen, Schüre, Stride, Handfeger, Lup, Seife, Summe. Rows list various workers and their metrics.

Die sächsischen Textilarbeiter sind keine Alkoholiker. Die sächsische Textilberufsgenossenschaft schreibt in einem Bericht an das Statistische Amt in Berlin, daß sich bei den Textilarbeitern der Alkoholmißbrauch nicht in erheblicher Weise bemerkbar gemacht habe und, soweit ersichtlich, auch nicht viel Unfälle verursachte.

Sorge der großen Kreditinstitute und Zentralbanken um ihre Goldschätze und ihre volle Zahlungsfähigkeit. Seitdem sind beide treibende Kräfte wieder im raschesten Rückgang. Die Nachfrage nach fremdem Leihkapital schrumpft infolge der geschäftlichen Flaute ein, während andererseits die Stellung der Banken sich wesentlich geboben und gestärkt hat.

Table with 2 columns: Year (1905, 1906, 1907, 1908) and Amount (2 870 663 000, 2 949 737 000, 2 631 015 000, 2 976 223 000).

Die erste mechanische Weberei in Galizien. Die Brünnler Firma Gebrüder Czecowiczka hat in Andriehow in Galizien eine mechanische Weberei errichtet. Es ist das das erste derartige Unternehmen in Galizien.

Aber zu ihrer peinlichen Enttäuschung erblicken unsere Unternehmer Deutschland hierbei weit hinter anderen Ländern zurück. Soeben hat am 28. Mai die Bank von England ihren Zinssatz von 3 auf 2 1/2 Proz. erniedrigt.

Seit langem ist, wie man sieht, die Edelmetallbasis keine so breite gewesen, wenigstens nicht zu dem gleichen Jahrestermin. Bei unserer Reichsbank ist die Entwicklung ganz anders verlaufen. In der dritten Maiwoche betrug hier unser Metallvorrat Millionen Mark: 1905 1123,17, 1906 1053,74, 1907 984,80, 1908 1023,64.

Zwei Indusfabriken durch Feuer zerstört. Großfeuer in der Tuchfabrik Rudolph Vaerthold, Sagan. Die Tuchfabrik der Firma Rudolph Vaerthold in Sagan ist total niedergebrannt. Der Brand ist anscheinend durch Selbstentzündung von Wolle hervorgerufen.

Der Unterschied, vor allem zwischen London und Berlin, ist frappant. Sieht man die letzten Bankausweise durch, so wird man freilich zugestehen müssen, daß unsere Reichsbank, bei gegebener Lage der Dinge, kaum anders verfahren konnte, als es tatsächlich geschah.

Die Ursache der andauernden Bankbelastung liegt demnach in dem noch immer starken geschäftlichen Kreditbegehren. Den besten Anhalt dafür hat man in dem Wechselbestand der Reichsbank. Dieser bezifferte sich in der dritten Maiwoche: 1905 auf 825,13 Millionen Mark (bei 3 Proz. Diskont), 1906 auf 807,46 Millionen Mark (bei 4 1/2 Proz.), heute beträgt er nicht weniger wie 958,31 Millionen Mark.

Table with 2 columns: Year (1905, 1906, 1907, 1908) and amounts for Gesamterbe (26 836 000, 23 177 000, 24 864 000, 27 662 000) and Barvorrat (37 886 000, 33 672 000, 35 237 000, 37 674 000).

Wirtschaftliche Rundschau.

Die verschiedene Anspannung und Diskontfestschickung der Auslandsbanken und der Reichsbank. — Reformversuche und Bankenquete.

1905 war der Geldmarkt für England außerordentlich günstig. Große Anleiheguthaben Japans sowohl wie Rußlands waren in London hinterlegt und standen zeitweilig den Banken und der Geschäftswelt zur Verfügung.

Aber nicht minder begreiflich ist es, wenn das Unternehmertum die Frage aufwirft, ob der schreiende Abstand zwischen den 2 1/2 Prozent in London und den 5 Proz. in Berlin nicht auch durch Veränderungen in unseren allgemeinen Zahlungsmethoden sowohl wie in manchen Einzelheiten unserer Bankorganisation und Notenbankgesetzgebung gemildert, obwohl keineswegs ganz geloben werden kann.









Weib und sechs Kindern. Seine Wohnungseinrichtung, die er mit hergebracht hatte, brauchte er nicht wieder mit zurückzunehmen; sie war bei dem „hohen Verdienst“ mit zugelegt worden. Es mag sein, daß für den Textilarbeiter nirgends mehr zu holen ist, hier ist aber am allerwenigsten zu holen.

**Verbau.** Zu unserer letzten Monatsversammlung hatten sich 14 neue Mitglieder angemeldet, welche auch einstimmig aufgenommen wurden. Den Bericht über den Internationalen Textilarbeiterkongress gab der Gauleiter Kollege Dreßel in sehr ausführlicher Weise. Die anwesenden Mitglieder erklärten sich mit der Haltung des Delegierten sowie mit den gefassten Beschlüssen einverstanden. Der Kartellbericht wurde zur Kenntnis gebracht; es schloß sich an ihn eine längere Debatte. Die Verwaltung hat geplant, bei dem Ausflug nach Jocketa bis Elsterberg zu fahren, da kostet die Fahrt 90 Pf.; zurück soll von Barthmühle abgefahren werden, Fahrpreis 1,15 Mk.

Literatur.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften ein:

**Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter von Hannover, Linsen und Umgegend.** Ergebnisse einer vom Gewerkschaftssekretariat Hannover-Linsen im Jahre 1907 erhobenen und bearbeiteten Statistik. Preis im Buchhandel 1,75 Mk. Selbstverlag des Gewerkschaftssekretariats Hannover-Linsen. (Rich. Schmidt.) Das Werkchen enthält wertvolle Angaben über Verdienst, Arbeitszeit usw. in den verschiedenen Industrien des Aufnahmeortes. Die Angaben stammen freilich nur von organisierten Arbeitern.

**Die gegnerischen Gewerkschaften in Deutschland.** Acht Vorträge aus den gewerkschaftlichen Unterrichtskursen, veranstaltet von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Von Paul Umbreit. Zweite Auflage. Verlag der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands (C. Legien).

**Geschichte der österreichischen Gewerkschaftsbewegung.** Die sozialistischen Gewerkschaften von ihren Anfängen bis zur Gegenwart. Von Julius Deutsch. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Franz Brand, IV, Gumpendorferstr. 18.

**Der Stand der gelben Organisationen in Deutschland.** Nach einem Vortrage von Paul Umbreit. Verlag: Adolf Cohen, Berlin, Charitéstr. 3.

**Ueber Wärmekultur.** Ein Fortschritt der Lebens- und Heilkunst und ein Beitrag zur höheren Entwicklung der Menschen. Von Dr. med. Wilh. Minzsch, Arzt. Preis 60 Pf. Verlag: Lebenskunst und Heilkunst, Berlin S 59.

**Die Sozialdemokratie und der Parlamentarismus.** Von Parvus. Preis 25 Pf. Verlag: Vorwärts, Berlin.

**Zähne und Zahnpflege.** Von Gertrud Rewald, Berlin. Preis 20 Pf. Verlag: Vorwärts, Berlin.

**Proletarierkrankheit und kranke Proletarier.** Ein Beitrag zur Hebung der Volksgeundheit. Von S. Thomas. Preis 20 Pf. Verlag: Buchhandlung Volksstimme (Maier u. Co.), Frankfurt a. Main.

**Erkenntnis und Wahrheit.** Von Eugen Diehgen. Der Herausgeber will in diesem Werke den Arbeiterphilosophen Josef Diehgen in seiner unabweislichen Denkweise und naturmonistischen Anschauung über Lebenskunst, Oekonomie, Philosophie, Religion und Sozialismus zeigen. Den Anlaß dazu bietet die 20. Wiederkehr des Todestages Josef Diehgens. In dem vorliegenden Werke bietet der Herausgeber Eugen Diehgen den literarischen Nachlaß seines Vaters dar. Die Sammlung besteht in erster Reihe in der Wiedergabe von Privatbriefen, die, wie der Herausgeber in dem Begleitwort sagt, „Josef Diehgen nicht nur in Hemdsärmeln, sondern splitternaht“ zeigen. Außerdem finden wir in der Ausgabe 15 Briefe über Logik, die sich im Anschluß an die „speziell demokratisch-proletarische Logik“ (Stuttgart 1903) mit der politischen Oekonomie befassen. Ferner enthält das Werk zahlreiche, teilweise noch ungedruckte Aufsätze über Philosophie, Religion und Sozialismus, die ein lebhaftes Interesse erregen dürften. Die „Briefe über Sozialismus an eine Jugendfreundin“ wirken in ihrer originellen Art erfrischend auf den Leser. — Der Anhang ist polemischer Natur; er besteht in Kritik und Antikritik des „Diehgenismus“. Der Preis des 428 Seiten starken Werkes, elegant gebunden, beträgt 5 Mk.

**Technologie der Spinnerei.** Ein Lehr- und Lernbuch für textile Fachschulen. Von Julius Zipser, Professor der Mech. Technologie an der k. k. Staatsgewerbeschule in Bielitz. Preis 1,50 Mk. Verlag: Franz Deuticke, Wien und Leipzig.

**Die Milzbrandgefahr in der Wärfen- und Pinfelindustrie.** Eine Aufklärungsschrift. Herausgegeben von der Zentralkommission der Wärfen- und Pinfelmacher Deutschlands in Nürnberg. Selbstverlag des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Stuttgart.

**Bericht des Vorstandes und des Ausschusses des Zentralverbandes der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen Deutschlands.** Preis 30 Pf. Selbstverlag des Verbandes (Max Josephsohn).

**Sozialistische Monatshefte.** Heft 1 und 2. Enthält Beiträge von Legien, Gué, Döblin, Leipart, Kimm, G. Schmidt, Mattutat, Rosa Mayreder, H. Calwer, Mfr. Frohlich, Girbig, Schippel, Deinhardt, Dr. F. Bindeheimer, W. Zeppler, Dr. C. Schmidt, Dr. G. Grün, A. Plehn.

Briefkasten.

Brüggemann. Brief kostete, weil über 20 Gramm schwer, 20 Pf. Strafporto.  
 Nach Böholt. Auch Ihr Brief kostete Strafporto.  
 Gahn, Dobrits. Die Konferenz ist beschlossen; sie wird im Spätsommer stattfinden. Damit erledigt sich wohl Dein Eingebändt.

Bekanntmachungen.

Zentralvorstand.

Wir müssen dringend ersuchen, bei allen Geldsendungen an unseren Kassierer stets die Bestimmung der Gelder auf dem Postanweisungsschnitt anzugeben. Jede Sendung muß mit dem Stempel der Ortsgruppe versehen sein. Dasselbe wird hinsichtlich aller anderen Sendungen an den Vorstand wie auch an die Redaktion verlangt. Alles für diese Bestimmung muß auch von der übrigen Sendung getrennt gehalten sein. Ueber 20 Gramm schwere Inlandbriefe müssen mit 20 Pf. frankiert werden.

Vor Bewiesl Zietler, geboren am 31. Dezember 1887 zu Warschau, Weber, sei hierdurch gewarnt; besonders werden die Ortsverwaltungen ersucht, ihm kein Mitgliedsbuch auszustellen und ihm auch jede Art Unterstützung zu verweigern.

Bestellungen auf Protokolle von der Generalversammlung zu Leipzig

haben erst die Hälfte der Filialen bei uns gemacht. Große Filialen, wie z. B. Rühlhausen i. Elb., Hannover, Greiz, Hof, Cermischau, Biersen, Ronndorf und andere, fehlen mit ihren Bestellungen leider noch. Höchst traurig!

Wir verweisen darauf, daß wir Bestellungen nur berücksichtigen können, wenn sie uns

bis zum 30. Juni

zu Händen gelangen. Die erste Auflage ist vergriffen. Nach dem 30. Juni geben wir die zweite und letzte Auflage in Druck und können wir daher keine Garantie übernehmen, daß spätere Bestellungen noch berücksichtigt werden können.

Der Preis ist auf 10 Pf. festgesetzt, und sollte jedes Mitglied sich in den Besitz des Protokolles setzen.

Der Zentralvorstand.

Ortsverwaltungen.

**Blumenau.** Vorst. ist Franz Sommer, Blumenau 17, Post Tannhausen, Kreis Waldenburg.

**Chemnitz.** Die Geschäftsstelle der Filiale Chemnitz befindet sich vom 23. Juni ab Linienstraße 18, I, Ede Brühl. Geschäftszeit im Sommer: vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 3 bis 7 Uhr; freitags bis abends 8 Uhr. Im Winter: vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags 4 bis 8 Uhr; Sonnabends nur bis 5 1/2 Uhr. An Sonn- und Feiertagen bleiben die Geschäftsräume geschlossen.

**Dülken.** In der Mitteilung in Nr. 24, Auszahlung des Krankengeldes betreffend, ist ein Irrtum enthalten. Es muß da heißen: und Samstag von 6-8 Uhr abends.

**Fulda.** Das Mitglied Emil Urban, der am 18. 12. 1884 zu Grobschütz (Böhmen) geboren ist, hat sein Verbandsbuch verloren. Dasselbe ist bei seinem Auftauchen einzuziehen. Da aber anzunehmen ist, daß es nicht wieder zum Vorschein kommt, sei es hierdurch gleich von vornherein für ungültig erklärt.

**Göppingen.** Vom 1. Juli an befindet sich das Geschäftszimmer Untere Grabenstraße 7. — Alle Sendungen sind an den Geschäftsführer dorthin zu richten. Kranken- und Reiseunterstützung wird vormittags von 9 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr ausbezahlt.

Ludwig Kappeler, Geschäftsführer.

**Mühlau.** Unsern Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß nach Schluß des zweiten Quartals 1908 die Mitgliedsbücher durch die Unterfasserer eingezogen werden. Alle rückständigen Beiträge sind bis dahin zu begleichen. Restierende Mitglieder, welche dies nicht beachten und bei Einziehung der Bücher noch länger als im Statut festgesetzt ist, mit den Beiträgen im Rückstande sind, müssen sofort ein begründetes Gesuch um Gestundung der Beiträge bei der Ortsverwaltung nicht vorliegt, nach § 4 Absatz a ausgeschlossen werden. Etwas mehr Pünktlichkeit im Bezahlen der Beiträge kann man sich schon angewöhnen, wenn man den guten Willen dazu hat. Auch den Wohnungswechsel bitten wir rechtzeitig angeben zu wollen.

Die Ortsverwaltung.

**Rheine.** Den durchreisenden sowie anderen Kollegen zur Nachricht, daß in den Orien Greben, Emsdetten keine Reiseunterstützung ausgezahlt wird, da für diese Orte nur Rheine in Betracht kommt und der Filiale Rheine angeschlossen sind, wofür Unterstützung ausgezahlt wird beim Kassierer Johann Kesseling, Höhe Luft 13.

**Rheinhdt.** Den Kollegen zur Nachricht, daß sich sämtliche Kranke und Arbeitslose in der Geschäftsstelle zu melden haben. Kranken- und Arbeitslosenmarken können nur im Bureau ausgehändigt werden. Wer arbeitslos ist, hat auch Gelegenheit, sich jede Woche seine Marke im Bureau haben zu lassen.

Unsere Bibliothek bleibt vom 21. Juni ab bis auf weiteres geschlossen; Ursache dazu: Reparatur und Neuanschaffungen. Außenstehende Bücher müssen sofort eingeliefert werden.

Die Ortsverwaltung.

Totenliste.

Gestorbene Mitglieder.

- Hainsberg.** Anna Nestler, Cohnmannsdorf, 18 Jahre alt.
- Lobberich.** Am 10. Juni Karl Schrörs, 43 Jahre alt — Nierenleiden.
- Meerane.** Max Riedel, 26 Jahre alt — Halsleiden.
- Reichenbach i. Schl.** Gustav Heidrich, 22 Jahre alt — Darmverschluss.
- Rheinhdt.** Mathias Scherzhausen, 28 Jahre alt — Blinddarmentzündung.
- Sorau.** August Gräumann, 38 Jahre alt — Lungenkrankheit.
- Thalheim.** Ernst Liebenwirth, 63 Jahre alt; Karl Heinrich Thieme, 71 Jahre alt — Schlaganfall; Ernst Rebel, 17 Jahre alt — Proletarierkrankheit.

Ehre ihrem Andenken!

Streitfalltafel.

(Notizen, die nicht für die nächste Woche neu eingesandt werden, finden keine Aufnahme mehr.)

- Im Streit befinden sich bezw. sind gesperrt:**
- Weber in:**
- Wachen** (Jos. Königsberger).
- Salza** (Bergener u. Geist).
- Wirker in:**
- Gornsdorf.**
- Meinersdorf** (Drechsel u. Günther).
- Wüstenbrand** (Höfelbath u. Döhler).
- Handbrücker in:**
- Penig** (A. Glaser).
- Warnsdorf** (Böhmen) [Werner jun.]
- Gold- und Kesselweber in:**
- Biersen** (Pongs u. Bahn).
- Spitzenweber in:**
- Zwidau i. Sa.** (Landmann u. Hellwig).
- In Bewegung ohne Streit befinden sich**
- Weber in:**
- Goldmühl i. Oberfranken** (F. W. Ed).
- Langenbielau** (Karl Postpischil).
- Gummibandweber in:**
- Großröhrsdorf** (G. Boden u. Söhne).

Versammlungskalender.

- Augsburg-Hochzoll.** Sonntag, 28. Juni, im Restaurant „Hochzoll“.
- Augsburg-Pfersee.** Sonnabend (Samstag), 27. Juni, in der „Krone“.
- Berlin.** Zentral-Zahlstelle: Jeden Freitag, abends von 7 bis 10 Uhr, bei Mansche, Blumenstraße 38: **Zahltag.**
- Berlin.** Bezirk Osten. Zahlstelle: Jeden Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, bei Rittwisch, Stralauer Allee 20a: **Zahltag.**
- Berlin.** Zahlstelle: Müdersdorferstr. 18, bei Wittner.
- Berlin.** (Sektion der Postamentierer.) Jeden Sonnabend, abends von 6-9 Uhr bei Die, Alte Jakobstr. 119: **Zahltag.**

- Berlin.** (Sektion der Dekateure.) Jeden Sonnabend, abends von 7 bis 8 Uhr, bei Bollmann, Alte Jakobstraße 68: **Zahltag.**
- Berlin.** (Sektion Weissenfee.) Jeden Sonnabend, abends von 6 bis 8 Uhr, bei Content, Lehderstraße: **Zahltag.**
- Berlin.** (Sektion der Schiffchen- und Handsticker.) Jeden Sonnabend, abends von 7 bis 9 Uhr, bei Möppler, Landsbergerstraße 115: **Zahltag.**
- Berlin.** (Sektion der Sticker.) Jeden Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, bei Engel, Sendelstr. 30: **Zahltag.** — Mittwoch.
- Berlin.** (Für Charlottenburg.) Jeden Sonnabend, abends von 6 bis 8 Uhr, bei J. Stadowiak, Marchstr. 23: **Zahltag.**
- Berlin.** (Für Moabit.) Zahlstelle: Gokowstr. 24, bei Keil.
- Berlin.** (Sektion Ritzdorf.) Jeden Sonnabend, abends von 8 bis 10 Uhr, bei Göppner, Zietenstr. 81: **Zahltag.**
- Burscheid.** Sonntag, 28. Juni, nachmittags 5 Uhr, bei Albert Peter Massiven.
- Öln-Merheim.** Dienstag, 30. Juni, abends 7 1/2 Uhr, bei Krudewig, Neufferstraße.
- Dülken.** Sonntag, 21. Juni, vormittags 11 Uhr, bei Adolf Brinckmann, Bahnhofstraße.
- Elberfeld.** Sonnabend (Samstag), 27. Juni (nicht am 20.).
- Freiberg.** Sonnabend, 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, in der „Union“: **Zahltag.**
- Fürstenwalde.** Sonntag, 21. Juni, vormittags 9 Uhr, bei Thomas, Windmühlenstr. 7.
- Füssen.** Jeden Sonntag, vormittags 10 Uhr, im „Lamm“: **Zahltag.**
- Gebweiler.** (Einzelmittglieder.) Montag, 29. Juni.
- Görlitz.** Sonnabend, 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenkeller“, Sonnenstr. 5.
- Gütersloh.** Sonnabend, 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr: **Zahltag.**
- Hainichen.** Sonnabend, 27. Juni, abends 8 3/4 Uhr, im „Zuchmachermeisterhaus“.
- Hamburg.** (Postam.) Sonnabend, 27. Juni, abends 9 Uhr, bei Salze, Caffamacherreihe 15/17.
- Hirshberg.** Sonntag, 28. Juni, nachmittags 5 Uhr, im „Lübli“.
- Limbach.** Sonnabend, 27. Juni, abends 9 Uhr, im „Johannesbad“.
- Mörsingen.** Sonnabend, 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr.
- Reichskau.** Sonnabend, 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Bayerischen Hof“.
- Niederhönnecke.** Jeden Sonnabend, von nachmittags 5 Uhr an, bei Otto Neumann, Grünauer Straße 5: **Zahltag.**
- Pöbneck.** Freitag, 26. Juni, im „Rittergarten“.
- Ronndorf.** Sonnabend (Samstag), 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Otto Beder.
- Sächtern.** Sonntag, 28. Juni, abends 6 Uhr, bei Hurtmann, Beckstraße.
- Thalfringen.** Sonnabend (Samstag), 27. Juni, im „Adler“.
- Zeitz.** Sonnabend, 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Felsenkeller“, Fabrikstraße.

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig!

Quittung.

Für die Spitzenweber bei Landmann u. Hellwig gingen weiter ein: Falfenstein, 2 Betriebe 19 Mk., Dresden, durch S. 40 Mk., Lengenfeld, 2. Rate 11,85 Mk., Leipzig, 2. Rate durch P. 20,30 Mk.

Gg. Graupe, Zwidau, Stiftstr. 5, pt.



(Kostenbetrag ist im voraus zu entrichten, widrigenfalls die Aufnahme abgelehnt wird.)

Achtung! Filiale Cöpenick. Achtung!

Am Mittwoch, den 24. Juni 1908, abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei Stippetohl, Schönerlinder Straße.

- Tages-Ordnung:**
- 1. Kasienbericht vom 1. Quartal.
- 2. Bericht von der General-Versammlung in Leipzig.
- 3. Diskussion.
- 4. Aufnahme neuer Mitglieder.
- 5. Allgemeine Filial-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Filiale Barmen und Umgegend.

Samstag, den 27. Juni 1908, abends 7 Uhr,

in sämtlichen Räumen der „Stadthalle“

Großes Sommerfest

unter Mitwirkung mehrerer Gesang- und Turnvereine, sowie des starkbesetzten Barmer Konzert-Orchesters unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Mann.

**Großes Brillant-Feuerwerk**

Polonaise durch die Barmer Anlagen.

Ueberraschungen für Damen und Herrn.

Großer Fest-Ball.

Karten im Vorverkauf à 25 Pf., sind bei sämtlichen Woten zu haben.

Der Vorstand. Das Festkomitee.

**Beschwerden über Redaktion und Expedition sind an G. Wajewitz, Berlin N., Lychnersstr. 31 III, zu richten.**

Redaktionschluss für die nächste Nummer Montag, den 22. Juni.

Verlag: Karl Hübsch. — Verantwortlich für die Redaktion: Paul Wagener. — Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. — Sämtlich in Berlin.